



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Wodan auf den Karpathen

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922



Wodan auf den Karpathen.

Aus der Himalajaschluchten unergündlich tiefer
Quelle
Brachen einst die Völkerfluten, unaufhaltsam Well'
auf Welle;
Völkerfluten, Wog' auf Woge, die sich in die Welt
ergossen,
Weit, soweit die Winde wehten, weit, soweit die Wasser
flossen.

Westwärts zogen mit der Sonne, fühl'n auf gottge-
wiesnen Bahnen,
Durch Gebirg' und Sand und Wüste hundert Stämme
der Germanen;
Hundert Jahre immer westwärts, wie uns Sang und
Sage melden:
Tapfre Väter der Armine, starke Mütter der Thus-
nelden.

Jetzt in den Karpathengründen hatten sie mit Pflug
 und Wagen,
 Rind und Roß und Hund und Hausrath Zelt und Hütte
 aufgeschlagen.
 Männer, die voraus sie sandten, zu erforschen Land
 und Leute,
 Kehreten über Nacht; die Grauen harrten des Berichtes
 heute.

Vollmondschein! Die Völker schliefen; ihre Führer,
 narbenreiche,
 Hatten sich zum Rath versammelt unter Donars höchster
 Eiche;
 Sie besprachen, all in Waffen, treu dem Brauch, zu
 stiller Stunde
 Ihre Weiterfahrt, und fleißig ging das Methhorn in
 die Runde.

Greise Männer, weise Männer, die in hundert Schlachten
 schlugen,
 Die der Jahre schwere Bürde auf gebeugtem Nacken
 trugen;
 Ihre Rede dumpfes Raunen, wie sich wohl die über-
 alten
 Sandsteinblöcke des Gebirges mitternächtlich unter-
 halten.

Haurand sprach, der Longobarde: „Unsere Väter ward
 geboten,
 Stets dem Sonnenlauf zu folgen, ob Gefahr und
 Mühsal drohten.
 Und die alte Weisung ehrend, drangen wir in tausend
 Sippen,
 Von des Aufgangs goldnen Fluren, rüstig bis zu diesen
 Klippen;

Doch nun murt das Volk, und weiter will es nicht die
 Zelte tragen,
 Bis die Botschaft, die wir sandten, Antwort gab auf
 hundert Fragen.
 Hauf wohl! Du warst berufen, dort das Westland
 zu erkunden,
 Du und dreizehn fluge Männer! Melde jetzt, was ihr
 gefunden.“

Hauf darauf, der Markomanne: „Ich und meine
 Fahrtgenossen,
 Viele Tage, hundert Kasten, ritten wir auf müden
 Rossen:
 Was wir fanden? Eine Wildnis, Steppen, Steingeröll
 und Weiher,
 Heid' und Sümpfe, Farn und Binsen, Kiebitz, Wasser-
 huhn und Reiher.

Und die Menschen? Höhlenhäusler, falsch und tückisch,
 all die Männer
 Stumpfe Zwerge, doch geschmeidig tummeln sie die
 Kleinen Renner.
 Ihre Weiber, schwarze Huldren, zauberkund'ge Hage-
 diffen,
 Die mit Blick und Wort und Zeichen Mann und Roß
 zu lähmen wissen."

Boso rief, ein breiter Sueve: „Wogte gleich ein Feld
 von Speeren,
 Niemals fragt' ich, ob es Waffen, ob es Weizenhalme
 wären.
 Männerkampf war meine Freude, doch es will mir
 schlecht behagen,
 Mich mit schwächlichem Gesindel, Troll und Schrat
 herumzuschlagen."

Bruno, dürr und falkenäugig, ein Sigamber, rief da-
 gegen:
 „Schweig! du folgst nur unsern Kämpfen sicher auf
 gebahnten Wegen!
 Kühner Fechter, statt dem Feinde trotzig ins Gesicht
 zu hauen,
 Suchst du im geräumten Lager Wein und Gold und
 schöne Frauen!"

Sturm, der Gothe, sprach: „Wir führen von des Auf-
gangs lichter Pforte,
Immer rechts den Himmelswagen, immer treu dem
Götterworte;
Immer weiter, muthig weiter, trotz unendlicher Be-
schwerde:
Immer grauer ward der Himmel, immer rauher ward
die Erde.“

Sigmar höhnte, der Cherusker: „Schad' um meine
guten Waffen!
Hofft' ich doch im neuen Lande neue Ehren mir zu
schaffen.
Gehn wir hin, woher wir kamen, werden wohl in
Klee und Blüten
Unsre Enkel, flötenbläser, Tauben ziehn und Lämmer
hüten.“

Tammo grollte, der Dandale: „Seit wir diesen Berg
bestiegen,
Seh'n wir statt verheißner Gärten eine Wildniß vor
uns liegen:
Täuschung war's! Die Götter logen, unsre Priester
sind Verräther;
Ziehn wir rückwärts, eilig rückwärts in das schöne
Land der Väter!“

Beifall scholl von vielen Seiten, Schwertgeklirr nach
 alter Sitte:
 Plötzlich stand ein hünenhafter Fremdling in des
 Kreises Mitte;
 Lichtumstrahlt in Helm und Brünne, einen Goldspeer
 in der Rechten:
 Er der Mächtigste und Höchste von Walhalla's hohen
 Mächten.

„Kennt ihr mich?“ Die Männer schwiegen, alle stierten
 scheu zu Boden,
 Wie gebannt vom feuerheißen Flammenblick des alten
 Woden.

„Kennt ihr mich? Verzagte Zweifler, wenn ihr abwärts
 schweiften wolltet,
 Lehrtet euch nicht meine Lichter, welches Wegs ihr
 fahren solltet?“

Seid ihr weise, starke Männer? fragt die Frau'n, die
 ahnungsreichen:
 Klüger wissen sie zu deuten Traum und Angang,
 meine Zeichen.
 Drückt das Schwert in ihre Hände, eure Rosse gebt
 den Knechten,
 Und erröthet, wenn die Schwachen, wenn die Feigen
 für euch fechten.

Thoren! Vor der Zeit Beschloss'nes muß sich in der
 Zeit erfüllen,
 Und der Mensch, der Hauch von gestern, beuge sich dem
 Götterwillen.
 Wandern sollt ihr mit der Sonne, von den Guten ihr
 die Besten!
 Laßt den Andern andre Breiten, euer harrt der schöne
 Westen.

Euch gehört das Land, das reiche, das drei Meere
 rings umschließen,
 Weit, soweit die Winde wehen, weit, soweit die Wasser
 fließen.
 Ihr nur und die jungen Wölfe, die sich schon im Süd
 erheben,
 Seid berufen, Völkerlarven einzuhauchen junges Le-
 ben.

Ihr, die Riesen, zeigt den Zwergen fühlen Bluts das
 kurze Messer;
 Klärt den finstern Wald, und leitet mächtig ab das
 Sumpfgewässer.
 Baut die Hütte nach Behagen, nah' dem Hain an Berg
 und Bronnen;
 Und behauptet mit dem Pfluge, was ihr mit dem Schwert
 gewonnen.

Bleibt ihr eins: wohin ihr machtvoll tretet, wird die
 Erde dröhnen,
 Doch Verderben, unabwendbar, schafft die Zwietracht
 euern Söhnen.
 Sturmi, laß der Mandelblüte süßen Duft dich nicht
 verleiten!
 Fürchte, Tammo, auch den schmalsten Strom des Meers
 zu überschreiten.

Brun' und Boso, Hauf und Herwig, große Reiche sollt
 ihr gründen
 Und den Tagen, die da kommen, der Erkenntniß
 fackel zünden.
 Was den sterblichen Geschlechtern ungelöste Räthsel
 waren,
 Euern Dichtern, euern Denkern wird der Geist es
 offenbaren.

Rüstet euch zu Kampf und Mühe, denn wie weit ich
 vorwärts blicke,
 Tragt ihr auf den mächt'gen Schultern einst die Wucht
 der Weltgeschichte;
 Mit dem Griffel, mit dem Schwerte werdet ihr Gesetze
 schreiben,
 Die, den Lauf der Zeit bestimmend, rückwärts drängen,
 vorwärts treiben.

Schon erkenn' ich sie, die Riesen, die aus euerm Blut
 erwachsen,
 Franken, Schwaben, Markomannen, Anglen, Thüringer
 und Sachsen!
 Jenseits nebelgrauer Meere, in noch unerkannten
 Welten,
 Seh' ich stolze Sternenbanner flattern auf Germanen-
 zelten.

Walten werdet ihr und herrschen, nur so lang' ihr
 nicht entartet,
 Nur so lang' ihr Zucht und Treue und der Väter
 Wort bewahrtet.
 Redet ihr in fremden Zungen, selbst im unterworfenen
 Lande,
 Werdet ihr vergehn, verstiegen wie der Bach im Wüsten-
 sande.

Menschen leben hundert Jahre; zehnmal hundert
 Walhalls Götter,
 Jung verehrt und hoch gefeiert; alt das Spiel ver-
 ruchter Spötter.
 In den Ozean der grauen Ewigkeit, aus der sie
 kamen,
 Gehn sie unter, unbetrauert, ohne Spur bis auf den
 Namen.

Er nur bleibt, den kein Gedanke denken kann, kein
 Name nennen,
 Er, der Alles war, da Nichts war, den wir ahnen,
 nicht erkennen;
 Der wie Kies die goldnen Bälle streute mit allmächt'gen
 Händen,
 Der uns sandte, seine Schatten, einen Andern wird
 er senden.

Sonder Pracht, in Manneshülle wird, der kommen
 soll, erscheinen;
 Ob allein, doch alle Fülle aller Macht in sich ver-
 einen.
 Herrschen wird er — doch ich schweige; in der Zukunft
 Nebelgrauen,
 In das Runnenbuch der Norne darf kein sterblich Auge
 schauen.

Zieht denn, meine Auserkornen, zieht in euer großes
 Eigen;
 Stolze Adler, sichere Führer, werden euch die Straße
 zeigen.
 Fürchtet Nichts und waltet freudig, fromm und klug
 in euern Marken,
 Denn die Macht gebührt dem Weisen, und die Welt
 gehört dem Starken."

Also sprach der Nimmermüde. Einer Wolke lichter
Schleier
Hüllt' ihn ein, und auf den Bergen schlief die Nacht
in stiller feier.
Bei des Morgens erstem Schimmer rollt' es von den
Kliffenfümmen:
Westwärts wogte der Germanen Völkcrflut in hundert
Stämmen.

